

Wir gehen in den Zoo

Autor(en): **Stemmler-Morath, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

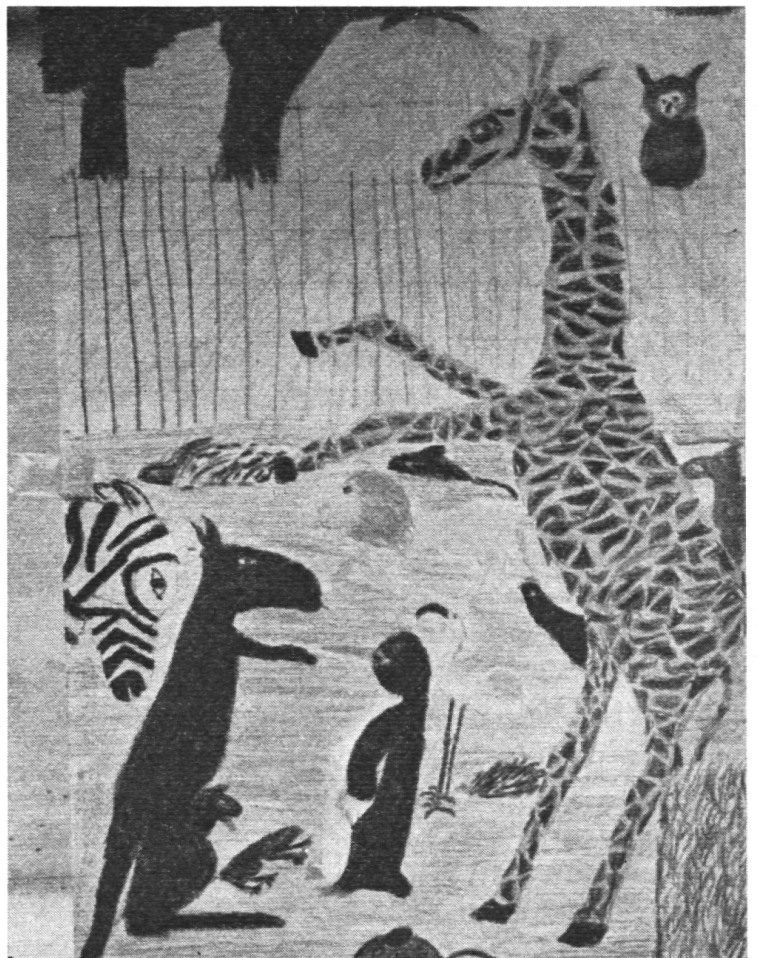
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulflug in den Zoo! Welch begeisterndes Zauberwort für die Kinder, aber auch welche Aussicht auf Mühen, Ärger und Sorge für den Lehrer! Das heißt, je nach dem, wie sich der Lehrer auf die Zoo-führerrolle eingestellt hat, kann es auch für ihn zu einem erfreulichen Erlebnis werden. Darf ich ein wenig aus der Schule plaudern? Ich denke, ja! Denn wenn ich auch ab und zu merkwürdige Erlebnisse mit Lehrern hier anführe, so sind dies nur wenige, sind es Ausnahmen und zudem absolut der Wahrheit entsprechende.

Vor dem Besuch lasse sich der Lehrer unbedingt einen Plan und, wenn es das gibt, einen Zooführer kommen, damit er sich zum voraus orientieren kann, was es zu sehen gibt, wieviel Zeit er dafür benötigt und was er eventuell auslassen und worüber er sich noch besser orientieren soll. Zooführer sind Druck-erzeugnisse! Es kam nämlich einmal ein Lehrer, bezog sich auf eine Anschrift: «Zooführer zu Franken XY an der Kasse zu haben» und wollte nun für eben diese XY Franken durch einen Zooangestellten geführt werden.

Daß sich der Lehrer den Besuchsplan dem Alter seiner Schüler entsprechend zurechtlegt, dürfte selbstverständlich sein, ebenso, daß er irgendwie kürzlich im Unterricht zur Sprache gekommene Wildtiere darin bevorzugt platziert. Auf keinen Fall soll er den Gang durch den Zoo zu einem Gewaltmarsch von Gehege zu Gehege, von Käfig zu Käfig, um ja auch alles zu sehen, werden lassen. Die Schüler solcher ‚omnivorer‘ Erzieher dauern mich jedesmal, denn sie haben weder Zeit, bei besonderen Tieren verweilen und etwas erleben zu können, noch kann ihnen der Lehrer dabei etwas Positives bieten. Wenn die armen Kinder dann auch noch die ganze Vollpackung auf dem Rücken mitschleppen müssen, ist es

besonders bemühend. Und glauben Sie nicht, ich übertreibe! Solche Wettrennen erleben wir in der Schulausflugszeit alle Tage, besonders, wenn am selben Tag auch noch die Besichtigung des Rheinhafens und anderer Sehenswürdigkeiten ‚gemacht‘ werden müssen. Also erste Bedingung: Zurechtlegung eines abgekürzten Ganges durch den Zoo unter Auslassung einander sehr ähnlicher Tiere (nur eine Hirschart, nur eine Rinderart genau ansehen). Es hat keinen Zweck, daß der Lehrer den Kindern einfach vor jedem Gehege schnell vorliest, was auf der Tafel steht. Das können die Kinder selber lesen, und zudem kann dabei passieren, daß der Lehrer den indischen Elefanten als afrikanischen vorstellt, weil der Wärter zufällig einmal vergessen hat, die Schilder auszuwechseln. Großen Eindruck machen mir immer die Lehrer, die zuallererst dafür sorgen, daß ihre Kinder unbeschwert sich bewegen



Zeichnung eines Viertkläblers nach einem Zoobesuch.
Photo Stemmler-Morath

können, indem sie irgendwo beim Eingang aus den Rucksäcken einen schildkrötenähnlichen Biwakhaufen errichten, der ungestört dort warten kann, bis es Zeit ist, zu essen oder wieder abzumarschieren. Auch wenn der Wärter im Arbeitsgewande oft nicht so gebildet aussieht wie der Herr Lehrer, so ist es doch möglich, daß er merkt, wenn der Lehrer etwas Unrichtiges sagt. Man frage in Zweifelsfällen lieber den Wärter, ehe man etwas doziert, worüber man nicht genau Bescheid weiß. Der Schüler schätzt einen Lehrer weit mehr, der auch einmal sagt, er wisse etwas nicht, als wenn er merken muß, daß der Lehrer sich geniert, dies zuzugeben und dafür fabuliert. Ich selber stellte seinerzeit einem derartigen Lehrer mit Hochgenuß Fallen, als ich einmal merkte, daß er ‚schwamm‘ und einfach eine Notlüge vorbrachte, und ich war gewiß kein schlimmerer Schüler als andere, nur etwas besser versiert in Naturkunde. Können Sie sich vorstellen, daß ein Lehrer seinen Schülern erklärte, ein damals noch bei den Seelöwen gehaltener Pinguin sei ein junger Seelöwe? Und als ein Schüler darauf hinwies, der habe ja einen Schnabel, erklärte er, das bilde sich später um, der Schmetterling entstehe ja auch aus einer Raupe. Tatsächlich passiert! Oder daß eine Lehrerin sich ins Beschwerdebuch einschreibt, weil ein Wärter ihr völlig wahrheitsgetreu erklärt hatte, die Flußpferde fräßen Heu, Rüben und Kleie. Sie erwartete wohl die Antwort ‚Fleisch‘ auf ihre Frage. Darum also erstes Gebot: Sich vorsehen für alle Fälle. Kurz in einem Zoologiebuch die im Zoo aufzusuchenden Tiere ein wenig nachblättern, damit man auf die ja fast immer stereotypen Fragen: ‚Was frißt es?‘, ‚Wo lebt es?‘, ‚Ist es gefährlich?‘, ‚Legt es Eier oder hat es lebende Junge?‘, wenn auch nicht erschöpfende, doch befriedigende Antworten geben kann. Es hat keinen Zweck, mit der Klasse all die unzähligen Vögel oder anderen Kleintiere eines Zoos anzusehen. Wohl aber einige Charaktertiere darunter, wie Strauß, Storch, Adler, Uhu und Pfau, oder sofern vorhanden, die winzigen Colibris. Über diese orientiere man sich vorher, und dann hat auch der Schüler etwas Bleibendes vom Vortrage des Lehrers. Hingegen ist es vielleicht nicht ganz zweckmäßig, wenn mit Schulklassen jede der Fütterungen aufgesucht wird, die täglich offiziell durchgeführt werden. Meist ist dort ein großes Gedränge, besonders viel Lehrreiches ist nicht überall zu sehen, eher Sensation, und dann sind dort die Schüler kaum mehr zu beeinflussen, lassen sich nicht weiterführen,

und es geht viel Zeit verloren. Natürlich kann man auch, sofern es sich um größere Schüler handelt, denen man vertrauen darf, vormittags die vorgesehene Route durchführen und nachmittags den Kindern freien Ausgang im Zoo gewähren. Selbstverständlich erst nach strengster Mahnung, weder Schranken zu übersteigen, noch die Finger zwischen die Gitter zu stecken, und nach deutlicher Kennzeichnung eines zu bestimmter Zeit aufzusuchenden Treffpunktes. Ein solcher sollte überhaupt vor jeder Führung bekannt gegeben werden, damit zufällig abgedrängte Kinder wissen, wohin sie sich begeben müssen, um innert einer bestimmten Zeit sicher wieder mit den andern zusammenzukommen. Einmal, in dreißig Jahren, verschwand ein zwölfjähriges Mädchen aus der Klasse eines mir gut bekannten Lehrers aus dem Klettgau. Nach drei Tagen erst tauchte es zu Hause auf. Es hatte die Klasse verloren, fand sie nicht sofort wieder, lief ganz unüberlegt davon und wanderte durch deutsches Gebiet der Bahn nach heim. Einmal war eine Bubenklasse mit fünf Erwachsenen im Zoo. Leider ließ man die Buben über Mittag allein und wohl ohne die nötigen Ermahnungen herumschweifen. Diese wußten nichts Gescheiteres zu tun, als über einen Zaun zu steigen und sich am Rande des Malayenbärenzingers so lange hin und herzustoßen, bis einer hinabfiel. Zum Glück konnte er durch einen Wärter, allerdings schwer verletzt, herausgeholt werden. Deswegen ist der Zoo weit weniger eine Gefahrenquelle als eine Verkehrsstraße, man kann aber Gefahren finden, wenn man sie sucht. Darüber die Kinder aufs ernsthafteste aufzuklären, ist eine Hauptpflicht des Erziehers, wenn er die Kinder allein läßt.

In den meisten Tiergärten sind am Eingang Tafeln zu sehen, worauf auf gerade besonders interessante Tiere, Geburten oder Bruten hingewiesen wird. Beachten Sie auch diese Hinweise und dann fragen Sie überall. Der beste Führer seiner Schüler aber wird immer der Lehrer sein, der vor der Schulreise einmal allein den Zoo aufsucht, durchwandert und zeitlich und materiell seinen Führungsplan darnach richtet. Und nun auf in den Zoo!

Alles Leben braucht Anregung.

M. HORATCZUK